

Das Zitat

Autor(en): **Husén, Torsten**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **59 (1972)**

Heft 6

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-528939>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Zitat

Torsten Husén:

Die desillusionierten Experten unter uns, die den Lehrern seit Jahren sagen, wie die Dinge laufen müßten, sind in der Regel von der Frustration des Alltags in der Schule verschont geblieben. Wir scheinen die Vorstellung zu haben, daß unsere Ideen durch eine Art Automatik in perfekte Schulpraxis übergehen werden. Der Widerstand, den wir erfahren, wird oft als reaktionäres Manöver böswilliger Lehrer rationalisiert, denen die «richtige fortschrittliche» Einstellung und «schöpferische Phantasie» fehlen. Selten haben wir versucht, den Unwillen zu verstehen, die Furcht vor dem Neuen und das Festhalten am Althergebrachten.

Wir müssen den Lehrer am Ort wissen lassen, daß die Experten mit ihm zusammenarbeiten. Wenn wir wollen, daß der Lehrer die Unterrichtspraxis ändert, sollten wir nicht damit beginnen, ihm zu erzählen, daß alles, was er bisher gemacht hat, falsch sei, sondern ihm helfen, die Konsequenzen und Ergebnisse seiner Methodik und damit das Falsche zu entdecken. Was nötig ist, könnte mit einem neueren Ausdruck «sensitivity training» genannt werden. Dabei könnte der Lehrer eine unabhängigere und kritischere Einstellung zu seiner eigenen Praxis bekommen, anstatt sich hinter Abwehrmechanismen zurückzuziehen, die ihn vor der Bedrohung durch die Experten schützen.

Innovationen müssen freiwillig eingeführt werden, nicht durch Reden und Regierungsdokumente, gleichgültig, ob das System zentralisiert ist oder nicht. Der Widerstand gegen Veränderungen rührt zum großen Teil daher, daß Experten oder Verwaltungsfachleute den Lehrern sagen, daß sie bisher auf dem falschen Weg waren und daß «wir», die Fach-

leute, Forscher oder Verwaltungsleute Recht haben, und daß sie, die Lehrer deshalb unserem Rat folgen müssen. (...)

Wenn es um Veränderungen der Unterrichtsmethoden geht, kann kein Gesetz der Welt guten Unterricht garantieren. Kein zentraler oder lokaler Aufsichtsbeamter würde irgendeinen Einfluß haben. Hier hängt alles von freiwilliger Teilnahme ab. Keine formelle Autorität kann Kooperation erzwingen. (...) Vermutlich basiert die These von der Möglichkeit von Veränderung an der Basis auf einem optimistischen Entwurf vom Menschen. Aber jene Motivationstheorie, wonach Schüler lernen, um negative Konsequenzen zu vermeiden, bedarf einer Korrektur. Es gibt schöpferische Kräfte im Menschen, die in einem Innovationsprozeß zur Entfaltung kämen. Ein offener und fortwährender Dialog zwischen Lehrer, Schüler und Spezialist kann diese Kräfte mobilisieren.

Das Zitat ist entnommen aus:

Alexander SCHULLER. **Lehrerrolle im Wandel.** Beltz-Verlag, Weinheim/Berlin/Basel 1971. 348 Seiten.

Die Publikation aus dem Pädagogischen Zentrum Berlin enthält Berichte einer internationalen Konferenz zum Thema «Die Rolle des Lehrers in der modernen Erziehung». Die Sammlung der aus sehr unterschiedlichen Sichtweisen redigierten Kurzreferate, Stellungnahmen, Arbeitspapiere und Schlußberichte von Arbeitsgruppen bietet sich vor allem jenen als Fundgrube an, die auf der Suche nach einem neuen Berufsbild des Lehrers auch völlig unkonventionelle Ideen und Vorstellungen nicht im vornherein als «unrealisierbar» ausschließen. Fg.

Ivan Illich:

Anstatt gleiche Schulbildung für alle als vorläufig unerreichbar zu bezeichnen, sollten wir zugeben, daß sie wirtschaftlich absurd ist und daß der bloße Versuch, sie zu erreichen, zu intellektueller Entkräftung und gesellschaftlicher Polarisierung führt und außerdem die Glaubwürdigkeit des politischen Systems zerstört, dem sie entspringt.

Aus: «Entschulung der Gesellschaft». (Bibliographische Angaben siehe S. 253!)